

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverendung:'. Rows for 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and kr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wiener Zeitung

Redactions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winterlichen Neugebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haagen & Vogler in Wien...

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Nro. 31.

Freitag den 7. Februar 1868

XVII. Jahrgang.

Das Rothbuch.

(Original-Bericht der „Wiener Zeitung“.)

Wien, 5. Februar.

Gestern ist die diplomatische Correspondenz des Ministeriums des Aeußern unter dem Namen „Rothbuch“ erschienen und den Delegationen vorgelegt worden.

Diese Correspondenz besteht aus 4 Partien, und werden darin unter Beigabe von 158 Actenstücken die deutschen Angelegenheiten nebst der Luxemburger Frage; die Beziehungen zu Italien, speciell die römische Frage; dann die orientalischen Angelegenheiten in möglichst erschöpfender Weise behandelt.

Nach dem Exposé hält Oesterreich die Wahrung der besten Beziehungen zu allen Staaten fest im Auge, und wir glauben, daß die friedfertige Sprache der k. k. Regierung nicht verfehlt wird, in Deutschland, wie in Frankreich und Italien manches eingewurzelte Vorurtheil gegen Oesterreich zu entkräften und manche Antipathie in ihr Gegentheil zu verwandeln.

Die Stimmen der Journale, welche sich heute über das Rothbuch und die diplomatischen Bemühungen der k. k. österreichischen Regierung um die Erhaltung des Friedens äußern, lauten durchgehend günstig.

Sämmtliche Wiener Journale begrüßen mit Freuden den constitutionellen Gebrauch, die diplomatischen Correspondenzen vorzulegen, und constatiren, daß es das erste Mal ist, daß dem größern Publicum ein Einblick in die geheime Werkstätte gegönnt wird, in welcher unsere Diplomatie Weltgeschichte macht oder an der Weltgeschichte sich theilnimmt.

Die „Vorstadtzeitung“ kennzeichnet die österreichische Politik als das, was sie ist — als die Politik des Friedens und der wohlwollenden Neutralität. — Das „Neue Fremdenbl.“ findet, daß das Exposé den Geist einer österreichischen Interessenpolitik manifestirt und nennt die Grundlinien einer wahrhaft österreichischen Politik, als: Freundschaft und Frieden mit Frankreich, England, Italien und der Pforte; Wohlwollen für Deutschland, Aufmerksamkeit auf Preußen, Wachsamkeit gegen Rußland.

Die „Presse“ erkennt, daß unser auswärtiges Amt zwar an Rührigkeit und Stielwendigkeit nichts zu wünschen übrig ließ, gleichwohl aber im Großen und Ganzen seine Politik consequent der Idee, das bringenste aller unserer Bedürfnisse sei, den Weltfrieden zu erhalten, unterordnet.

Die Ankunft Ihrer Majestäten in Pest.

Pest, 5. Februar.

Die Ankunft Ihrer Majestäten in der Metropele Ungarns war immer ein Ereigniß, welchem die Bevölkerung freudigen Hergens entgegen sah. Auch heute hatte sich, obgleich jeder officielle Empfang unterjagt war, schon längst vor der für die Ankunft bestimmten Stunde ein nach Tausenden zählendes Publicum vor und in dem Bahnhofe eingefunden, um die Ankunft des Herrscherpaares zu erwarten.

Stadtrepräsentanten und ein ziemlich zahlreiches Publicum, bestehend aus den Vertretern aller Stände, eingefunden. Die Hofsalons im Bahnhofe waren feilich decorirt, und im Bahnhofe standen sieben Hofequipagen und gegen 27 Fiaker für Ihre Majestäten und das allerhöchste Gefolge in Bereitschaft.

Bericht

königlich ungarischen Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel über den volkswirtschaftlichen Zustand Ungarns im Jahre 1867.

(Fortsetzung.)

In der Zeit vom September 1861 bis Mai 1865 herrschte die Seuche in Ungarn in 530 Orten und es unterlagen derselben bei einem Gesamtviehstande von 834,166 Stück (mit Anbegriff der der Keule unterzogenen) 137,126 Stück d. i. 16 1/2 pCt.

Vom Monate Juli des Jahres 1866 bis Ende Jänner 1867 fielen bei einem Viehstande von 74,043 Stück in 150 verseuchten Orten 8348 Stück d. i. 11,3 „

Vom Monate Februar bis zum Schlusse des Jahres 1867 erlitten bezifferte sich die Anzahl des der Seuche erlegenen Viehes in 51 Orten bei einem Viehstande von 32,263 Stück auf 2092 d. i. auf 6 1/2 „

Wenn der verlorene Capitalswerth (das Stück Vieh im Durchschnitte mit 50 fl. gerechnet) und die aus Anlaß der Seuche (für gekuultes Vieh, Reiseauslagen und Diäten) aus Landesmitteln getragenen Unkosten, als Grundlage der Berechnung genommen werden, ergibt sich nachstehendes Resultat.

Table with 2 columns: Description of losses and Capital loss, and Amount in fl. Rows include 'Im ersten (in den Jahren 1861 bis 1865, 3 Jahre und 9 Monate, umfassenden) Zeitabschnitte betrug der Verlust an Capital', 'die Auslagen', 'Zusammen 6,932,123 fl.', 'per Monat entfiel demnach beiläufig 154,000 fl.', 'In der zweiten (7 Monate umfassenden) Periode war der Verlust an Capital', 'die Kosten betragen', 'Zusammen 468,566 fl.', 'd. i. monatlich annäherungsweise 66,940 „', 'Im dritten (11 Monate umfassenden) Zeitabschnitte dagegen bezifferte sich der Capitalverlust mit', 'der Kostenbetrag mit beiläufig', 'Zusammen 154,600 fl.', 'sonach per Monat mit', 'und es verhalten sich diese Zahlen zu einander wie 11 : 4, 7 : 1.'

Wenn nun auch nicht geleugnet werden kann, daß die Seuche in diesem Jahre in Ungarn einen etwas milderen Verlauf hatte, insoweit nämlich von dem erkrankten Vieh in der ersten Zeitperiode 64 pCt. erlegen und 35 pCt. genesen, in der zweiten Periode 51 „ „ 41 „ „ in dritten Zeitabschnitte aber 37 „ „ 57 „ „ sind, kann dennoch mit Recht behauptet werden, daß die in den obigen Zahlen veranschaulichten günstigen Resultate hauptsächlich den in Anwendung gebrachten Maßregeln zu danken sind.

Unter diesen sind in erster Linie die zu diesem Zwecke eigens entsendeten Ministerialcommissäre zu erwähnen, welche an Ort und Stelle durch ineinandergreifende schnelle Verfügungen die Seuche zu ersticken oder doch zu beschränken bemüht waren, ferner jene Maßregel, wonach an Orten, in denen die Seuche intensiver ausbrach und die Gefahr der Verschleppung eine größere war, die strenge Absperrung des verseuchten Gebietes durch einen Militärordon abgewendet wurde.

daß die Seuche daselbst, in Folge verschiedenartiger Umstände, bereits eine bedeutende Verbreitung erlangt hatte, bevor die besprochenen Maßregeln in Anwendung kommen konnten.

Zur Regelung des in Zukunft zu beobachtenden Verfahrens wurde bereits ein Gesetzesvorschlag über die Anwendung der Seuchenvorschriften verfaßt, welcher, wenn demselben die a. h. Genehmigung Curer Majestät und der Legislative zu Theil wird, die Hoffnung begründet, daß dieses verheerende Uebel mit der Zeit ausgerottet werden wird.

Am Schlusse meines allerunterthänigsten Berichtes will ich noch einiger Exmissionen gedenken, welche ich im Laufe dieses Jahres zum Zwecke des Studiums und der Förderung eines oder des andern volkswirtschaftlichen Zweiges für zweckmäßig hielt.

So wurden, um an den letzterwähnten Gegenstand anzuknüpfen, 20 junge Thierärzte unter Leitung des Universitätsprofessors Dr. Galambos auf Landesunkosten nach Nagykörös entsendet und hiedurch denselben Gelegenheit geboten, sich über die Natur und den Verlauf der Seuche an Ort und Stelle gründliche und practische Erfahrungen zu sammeln. (Schluß folgt.)

Neuestes.

Paris, 4. Februar. (Fortsetzung der Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Bei der Debatte über den Artikel 3 des Preßgesetzes wurden drei Amendements bezüglich des Stempels eingebracht, welche nacheinander abgelehnt wurden. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Paris, 5. Februar. Der „Moniteur“ sagt in seinem Bulletin anlässlich der Ueberreichung der neuen Beglaubigungsschreiben Benedetti's in Berlin: Der König von Preußen sagte, daß er glücklich sei in diesem Schritte ein sicheres Unterpfand für die guten Beziehungen der beiden Regierungen zu erblicken und das Andenken sich gegenwärtig zu halten, das er von der Aufnahme stets bewahre, die ihm der Kaiser und die Kaiserin in Paris bereitet haben. Der „Constitutionnel“ veröffentlicht ein Schreiben aus Bukarest, welches die Bildung dreier bewaffneter Bänder an verschiedenen Punkten der Fürstenthümer meldet. Es scheint, daß dieselben, von Ausländern befehligt, einen Einfall in Bulgarien, die Verbrennung türkischer Ortschaften und die im verflochtenen Jahre unterdrückten Räubereien zu erneuern beabsichtigen. — Die romanische Regierung davon benachrichtigt, trifft Anstalten, die Bänder zu entwaffnen und mit allen möglichen Mitteln ein Unternehmen zu verhindern, welches sie mit einer so großen Verantwortlichkeit belasten würde.

Amthliches.

Se. k. k. Apostolische Majestät hat über Vortrag des k. ung. Ministeriums mit a. h. Entschliessung vom 2. Jänner allergnädigst zu genehmigen geruht, daß zur Unterstützung der Waisen, Witwen, und arbeitsunfähigen Invaliden der gewesenen Honvérs gewidmete Anwartschaften, so wie die durch die patriotische Munificenz Einzelner dazugekommenen Beträge, nicht in der Form von Leibrenten, sondern ein für allemal in entsprechenden Beträgen unter den hiezu Berechtigten vertheilt werden.

Was hiemit im Anschlusse an die Kundmachung vom 25. November v. Jahres mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß zur Einbringung und Legitimierung der Unterstützungsansprüche der letzte Februar d. 3. als Termin festgesetzt wurde, über den hinaus keine weiteren Gesuche angenommen werden; gleichzeitig wurde das im Schoße des Ministeriums des Innern bestehende Honvérunterstützungs-Comité angewiesen, daß die Verhandlungen über die bereits eingebrachten und die bis zum genannten Termine einzubringenden Ansprüche beschleunige und bezüglich der Vertheilung des fraglichen Fonds im Sinne der diesbezüglich erlassenen Bestimmungen verführe.

Ofen, 31. Jänner 1868.

Von dem königl. ung. Ministerpräsidium.

Generalversammlung der städtischen Repräsentanz.

Arab, 6. Februar.

(Sitzung vom 5. Februar.)

Vorsitzender: in Stellvertretung des abwesenden Bürgermeisters, Stadtrichter Herr Constantin Pullio. Derselbe begrüßt die Versammlung mit einigen herrlichen Worten, indem er gleichzeitig die Mittheilung macht, daß die außerordentliche Generalversammlung vom 29. v. M., auf Ersuchen des seither in Amtsgeschäften abwesenden Herrn Bürgermeisters, welcher darauf hingewiesen, daß sämtliche Senatoren, sowohl die des politischen, wie die des juristischen Dienstes, mit der im Zuge befindlichen Conscriptio befähigt seien, den Beschluß gefaßt, daß für diesen Einen Fall er (der Redner) den Bürgermeister zu vertreten habe. In dem am 30. v. M. abgehaltenen Authentications-Sitzung habe nun der erste Senator, Herr Franz Pásthory, einen schriftlichen Protest überreicht, in welchem er den Beschluß mit Bezug auf die Vertretung des Bürgermeisters, als ungesetzlich und eine ihm unverdient zugefügte Kränkung bezeichnet, eventuell seinen Rücktritt angezeigt und die Verlesung des Protestes und dessen Aufnahme im Protocoll verlangt. Dieser Protest wird nun verlesen.

Vorsitzender glaubt vor Allem constatiren zu sollen,

daß weder der Bürgermeister, noch aber die Repräsentanz, auch nur entfernt die Absicht gehabt, den verdienstvollen ersten Senator, Herrn Pásthory, zurückzusetzen oder zu franten: im Gegentheil haben sowohl Ersterer, wie auch die Repräsentanz geglaubt, dem genannten Herrn Senator, welcher mit Amtsgeschäften ohnedies überhäuft sei, eine Erleichterung zu gewähren, wenn man ihm in diesem Falle nicht auch noch die Vertretung des Bürgermeisters aufbürde.

Dániel Lazar spricht sich in gleichem Sinne aus und betont, daß von keiner Seite die Absicht einer Zurücksetzung an den Tag getreten sei, daher er auch die Nichtannahme der Resignation des Herrn Pásthory beantrage.

Kis halmi findet das Vorgehen Pásthory's nicht correct; denn wenn derselbe auch geglaubt, Grund zu einer Klage zu haben, hätte er sich vorerst um Abhilfe an die Repräsentanz wenden müssen; so ohne Weiteres jedoch zu protestiren und das Amt niederlegen zu wollen, könne Redner nicht als correct gehandelt betrachten, weshalb er die Annahme der Resignation beantrage.

Kopcsányi meint, daß, da die Resignation nur in der falschen Voraussetzung gemacht wurde, daß eine Zurücksetzung beabsichtigt gewesen sei, dies aber erwiesener Maßen nicht der Fall ist, so möge die Resignation nicht angenommen und Herrn Pásthory ein Termin zum Wiederantritt seines Amtes gesetzt werden.

Csésfalvay findet das Vorgehen Pásthory's um so weniger correct, als die Vertretung des Bürgermeisters durch den Stadtrichter sogar im Gesetze begründet sei, indem es anerkannt, daß der älteste im Magistrat (innern Rath) den Stadtrichter zu vertreten habe; nun sei doch aber der Bürgermeister zu vertreten; und siehe außerdem im Range höher als der erste Senator. Redner beantragt schließlich die Annahme der Resignation, sowie die Austritte in dem Protokolle des Herrn Pásthory, welche die Repräsentanz einer ungesetzlichen Handlung beschuldigen, zu tadeln.

Baron Vánhidly findet das Vorgehen Pásthory's eben ganz correct, weil nach dem in Arad stets beobachteten Ulns nur der erste Senator den Bürgermeister zu vertreten habe. Da aber aus der Rede des Herrn Stadtrichters hervorgehe, daß von keiner Seite an eine Zurücksetzung des Herrn Pásthory auch nur entfernt gedacht wurde, und die jetzige Vertretung nur ausnahmsweise, für den Einen Fall angeordnet wurde, so könne sich dieser um so mehr beruhigen, als auch aus der Rede des Bürgermeisters in der Sitzung vom 29. v. M. klar hervorgehe, daß seine Absicht irgend einer Zurücksetzung bei der verfügten Vertretung vorherrschend gewesen.

Vorsitzender ordnet die Verlesung jener Stelle aus dem Sitzungsprotocoll der Sitzung vom 29. v. M. an, welche den Gegenstand der Discussion behandle. Aus derselben geht deutlich hervor, daß die Veränderung in der Vertretung des Bürgermeisters nur aus dem Grunde und nur für diesen Fall beantragt und angenommen wurde, weil alle Senatoren, somit auch Herr Pásthory, mit Amtsgeschäften, namentlich mit der Durchführung der Conscriptio beschäftigt seien.

Barjasy ist überzeugt, daß, wenn Herr Pásthory nur die Abfassung des Protocolls abgewartet hätte, er kann den Schritt gethan haben würde, der jetzt diskutiert werde; da aus dem Protocoll klar hervorgehe, daß an seine Zurücksetzung in keiner Weise gedacht wurde.

Nachdem noch mehrere Redner zur Sache gesprochen, wird beschlossen, Herrn Pásthory aufzufordern, seine Amti-

gung fortzusetzen und soferne es seine politischen Amtsgeschäfte gelte, die Vertretung des Bürgermeisters und die Leitung der Generalversammlung zu übernehmen.

Vorsitzender zeigt hierauf der Versammlung an, daß in Folge Finanzministerial-Erlasses an die Arader Finanz-Inspection, die Einkünfte der Stadt am 1. v. M. mit Beschlagnahme belegt worden seien; daß er hierauf Sonntag den 2. v. M. eine Conferenz mit Repräsentanten abgehalten, in welcher beschlossen wurde, im telegraphischen Wege an den Finanzminister sowohl, wie an den in Pest weilenden Bürgermeister sich zu wenden, um Abhilfe, respective Abwehr der strengen Maßregel zu erlangen; da, wenn dieselbe nicht erhalten bliebe, die städt. Behörden ihre Functionen kaum fortzuführen in der Lage wären. Bis zur Stunde sei eine Antwort aus Pest jedoch nicht eingetroffen, persönlich aber sei Redner mit dem Herrn Finanz Inspector in directen Verkehr getreten, dieser habe vom Ministerium erneuerte Instruktionen verlangt und bis diese eintreffen, jedes weitere executive Vorgehen gegen die Stadt sistirt. Schließlich bemerkt Redner, daß die bezügliche Verordnung des Finanzministers dem Bürgermeisteramte nur in Abschrift durch das hiesige Finanz-Inspectorat zugestellt worden sei.

Dániel Lazar weist darauf hin, daß die Stadt noch Forderungen an das Aerar habe und schlägt eine Compensation der gegenseitigen Forderungen vor.

Wagacs meint, der Finanzminister habe wohl nicht gewußt, daß Arad eine Repräsentanz habe, denn sonst hätte er seine Verordnung doch an diese, der das Vermögen der Stadt anvertraut sei, gerichtet. Das Vorgehen des Finanzministers müsse Redner als einen Gewaltact und somit als ungesetzlich bezeichnen; außerdem involvire es eine Beleidigung der städt. Repräsentanz, weshalb er beantrage eine Beschwerde-Repräsentation an das Finanzministerium zu richten und dasselbe um Einstellung der Gewaltmaßregeln aufzufordern.

Baron Vánhidly spricht sich ebenfalls für den Versuch einer Compensation der Forderungen der Stadt an das Aerar und umgekehrt, aus.

Bencs glaubt, daß sich für das Vorgehen des Finanzministeriums kein Beispiel anführen ließe, und hätte, seiner Ansicht nach, ein Municipium unter allen Umständen so viel Rücksicht wie eine Privatperson verdient und früher gemacht werden sollen. Petitionen in dieser Sache an das Ministerium fanden, hiesige die Würde des Municipiums preisgeben. Wagacs habe vollkommen Recht, wenn er in dem Vorgehen des Finanzministers eine flagrannte Beleidigung der Repräsentanz erblicke. Vor einigen Jahren hätte ein solches Vorgehen freilich nicht überrascht; denn unter Bach und Schmerling waren solche Gewaltacte an der Tagesordnung; heute jedoch, wo Söhne dieses Landes die Regierung in Händen haben, müsse ein solches Vorgehen um so mehr beklagt werden. Redner empfiehlt demnach eine energische Repräsentation sowohl an den Finanzminister, wie auch an den Minister des Innern und unterstützt im Uebrigen den Antrag Vánhidly's mit Bezug auf die Compensation, und wünscht, daß zu diesem Behufe eine Commission entsendet werden möchte.

Vorsitzender glaubt zur Aufklärung constataren zu müssen, daß die Stadt mehrfach von dem Ministerium gemahnt worden sei, diese Mahnungen aber stets im Schoße des Magistrates verhandelt worden seien. Die Steuerrückstände vom vorigen Jahre betragen allein 15,000 fl., von denen erst 2000 fl. abgetragen wurden.

Petrovits Tivakar ist gegen Entsendung einer Commission, welche nur eine momentane Hilfe verschaffen könnte. Beros ist der Ansicht, daß es leicht sei, das Ministerium anzugreifen. Wenn dasselbe Geld verlange, kann braucht es solches, denn wenn die Stadt ohne Einnahmen in ihren noch größerem Maßstabe der Fall. Mit Recriminationen allein sei es daher nicht abgethan, man müsse endlich daran denken, die Schulden zu bezahlen; thue man dies nicht, so müsse man freilich auf Executionen sich gefaßt machen. Redner empfiehlt schließlich, die von der Liquidationscommission bereits eingetragenen Beträge zur Abtragung der städtischen Steuerschuldigkeit zu verwenden.

Nachdem noch Mehrere zur Sache gesprochen, wird die Abwendung einer Repräsentation an den Finanzminister so wohl, wie auch an den Minister des Innern beschlossen.

Es wird hierauf das rectificirte Präliminare, das ein Deficit von über 50,000 fl. ausweist, vorgelegt und dessen Unterbreitung an das Ministerium beschlossen. Wagacs beantragt, das Präliminare durch die hiesigen Blätter veröffentlichen zu lassen, welcher Antrag angenommen wird.

Im Anhang zu dem Präliminare wird ein Gesuch mehrerer Gerichtsbeamten um Gehaltsverhöhung verlesen. In Anbetracht, daß das Präliminare bereits festgestellt sei und nicht mehr abgeändert werden könne, wird beschlossen, dieses Gesuch dem Präliminare beizulegen und es gleichzeitig mit diesem dem Ministerium zu übersenden.

Eine Zuschrift des Municipiums der Stadt Pest fordert zur Betheiligung an die Subscription für das Petöfi-Denkmal ein. Die Versammlung beschließt, aus der städtischen Cassa einen Beitrag von 50 fl. zu leisten und außerdem Subscriptionsschreiben zu diesem Zwecke circuliren zu lassen.

Die Zuschriften der Municipien des Zempliner und Eisenburger Comitats beschäftigen sich mit der Regelung der Municipien, und wird eine Commission ernannt, um die in diesen Zuschriften gemachten Vorschläge zu prüfen. Derselbe besteht unter dem Präsidium des Herrn Baron Vánhidly aus den Herren:

Dániel Lazar, Török Gábor,
Csésfalvay György, Barjasy József,
Kopcsányi Kristóf, Wagacs Mihály,
Szöke Károly.

Es gelangt nun eine Zuschrift des ersten Vicepräsidenten und Stadtrepräsentanten Herrn Nagay Sándor zur Verlesung, worin derselbe in motivirter Weise auf die seinerzeit von Seite der Repräsentanz erfolgte Ernennung zum weltlichen Schulinspector für die Schulen der Reformirten, mit dem Hinweis auf die stets energisch und treu bewahrte Autonomie der Reformirten in Schul- und Gemeindegangelegenheiten, resigniren zu müssen erklärt.

Institutor, welcher ebenfalls zu dem gleichen Amt für die evangelischen Schulen Augsb. Confession ernannt wurde, erklärt nun, daß auch er im Hinblick auf die Autonomie der Schulverwaltung der evangelischen Gemeinde und auf die Form, wie diese Ernennung ihm mitgetheilt wurde, dieses Ehrenamt ablehnen müsse.

Demselben Beispiele folgen nun auch Stadtrichter Palkó (Vorsitzender), welcher seinerzeit für die serbischen und Bencs, welcher für die romanischen Volksschulen als weltliche Aufsicht bestellt worden waren, indem auch sie auf die Autonomie ihrer Schulangelegenheiten hinweisen.

Es knüpft sich an diese Resignationen eine sehr interessante Debatte, die wir aus Mangel an Raum leider

Novellen.

Der Erbherr.

Novelle.

(Fortsetzung.)

„Nein, die habe ich nicht,“ entgegnete der Graf mit fester Stimme. „Ich kann weder den Streit ableugnen, den mein Vater herbeigeführt, noch die Worte, die ich dabei gebraucht habe. Der Lebenswandel desselben nöthigte sie mir ab, nach der ausdrücklichen Bestimmung des Erblassers mußte ich meinem Vater den Aufenthalt auf der Brechtarburg versagen, ebenso der unvernünftigen Verschwendung des Verstorbenen ein Ziel setzen, da sie bei seiner Leidenschaft für das Spiel und der beabsichtigten Heirat mit einer ehrgeizigen Person die Einkünfte meines Erbes verschlungen haben würde. Daß diese Verweigerungen nicht ohne heftige Scenen abgingen, ist wohl erklärlich, und um seinen Flüchen und Wuthausbrüchen zu entgehen, verließ ich den Pavillon und eilte in mein Zimmer. Hier lag ich von heftigen Brustkrämpfen befallen, meine alte treue Wirthschafterin war sorgend um mich beschäftigt, als mir die Nachricht des entsetzlichen Vorgangs hinterbracht wurde.“

Wenn die Aussage meiner unbescholtenen Dienstkente, darunter der greise Haushofmeister, von denen die ersten im Augenblick des im Garten verübten Mordes in meinem Zimmer waren, letzterer mich wenig Minuten vor dem Attentat hatte eintreten sehen, mich nicht frei spricht, so verharre ich als Ihr Gefangener auf mein gräßliches Ehrenwort in meinem Schloß, bis Licht in den unseligen Vorfall kommt.“

Am nächsten Tage ward im Gesträuch nahe dem Schauplatz der blutigen That ein Revolver aufgefunden, in dessen Lauf die Kugel genau paßte, die dem Grafen den Tod gegeben hatte. Der Besitzer eines kleinen Hauses im Badoort erklärte sich als früherer Eigentümer der Waffe, die er unlängst an einen bei ihm wohnenden Gurgast verkauft hatte. Dieser sei gestern Nachmittag unerwartet abgereist, und hätte wahrscheinlich in sehr intimer Verbindung mit der hübschen leichtsinnigen Wirthschaftsmamsell des ermordeten Grafen gestanden, da sie den schönen jungen Mann, der ein sehr excentrisches Wesen gehabt, mehrmals heimlich besuchte. Für diese Angabe sprach die Bluth Spur des Jenseitigen, welche, noch ehe die Leiche ihres Herrn anlangte, schon Kunde seines Todes haben mußte, da sie ihre Sachen packte und heimlich das Haus verließ, um sich in einem eiligst gebungenen Wagen nach dem nahen Bahnhof zu begeben.

Bei der gerichtlichen Verfestigung des Mobilars des Grafen fanden sich weder Silbergeräthe noch Gelbbestände vor.

Die beschriebene Persönlichkeit des jungen Mannes führte zu der Entdeckung, daß seine Identität mit demjenigen festzustellen sei, welcher sich um die Stelle eines Deconomie-Inspectors auf der Herrschaft beworben hatte. Graf Victor erinnerte sich nun seiner auch, sowie der Portier, der den schon mehrmals vorgeschprochenen Fremden an dem verhängnißvollen Nachmittage in den Garten gewiesen hatte. Dem verbrecherischen Paar wurden erfolglos Steckbriefe nachgeschickt, Graf Anton aber fand seine letzte Ruhestätte nicht in dem Erbgräbniß der Brechtarburg, denn auch diese hatte ihm der letzte Wille seines unversehten Vaters versagt, sondern auf dem kleinen Friedhofe von Heroldsbrunn.

Daß der furchtbare Proceß auf Grund des schweren Verdachtes, der auf den beiden Entflohenen haftete, nichtvergeschlagen ward, löschte aber in den Augen der Welt das Räthsel, welches man auf der bleichen Stirn des in tiefster Zurückgezogenheit lebenden Grafen sehen wollte, nicht aus. Milder Denker fanden einen entschuldigenden Grund in dem bei ihm plötzlich ausgebrochenen erblichen Wahnsinn. Victor war weit entfernt, diese Verdächtigungen zu ahnen, er lebte in ernste Studien vertieft, von Zeit zu Zeit kleine Reisen unternehmend, in größter Zurückgezogenheit.

Bis jetzt hatten ihm die täglichen Postsendungen nur Zeitungen, bestellte Bücher aus der Hauptstadt oder Geschäftsbriefe gebracht, unter diesen fiel ihm eines Tages ein zerstücktes Schreiben auf. Bekannte Schriftzeichen einer Dame hand erblickend, öffnete er es rasch und eine ungewöhnliche Erregung sprach aus seinen Zügen als er Folgendes las:

„Mein lieber Freund Victor!“

Der Zeitpunkt ist gekommen, dem ich ahnungslos entgegen sah, meine Verlobung mit Arthur ist gelöst. Das klingt recht kalt, recht ruhig, nicht wahr, und doch enthält das kleine Wort „gelöst“ namenlosen Schmerz für mich. Verstehen Sie mich aber recht, Arthur hat mich nicht aufgegeben, weil seine Liebe zu mir erkalte ist, oder weil mein Vater mir mein Erbtheil entzogen und ich ganz arm geworden bin. Wir sind beide noch jung genug, um Arthurs höheres Avancement abzuwarten zu können, es ist eine andere schreckliche Ursache unserer Trennung vorhanden — meines Verlobten Officiers-Chre verbietet ihm, sich mit der Tochter eines verbrecherischen, durch Zuchthausstrafe entehrten Mannes zu vermählen. Mein Vater ist wegen Wechselfälschung und falschem Spiel verurtheilt, das Gut von seinen Gläubigern verkauft worden. Wenn ich nun auch versuchen will, mir meinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen, wozu ich wenig Geschick habe, so reicht dies doch für meinen Vater nicht aus, der nach abgebüßter Strafe in Armuth und Schuld versinkt. Ein Ausweg ist noch offen, der alte reiche Amtsrath Strohmann begehrt mich zur Gattin und will meinem

Vater später einen kleinen Jahrgeld aussetzen; aber ich schauere bei diesem Vorschlag. Kann und darf ich dieses Opfer einem Mann bringen, der nie ein kindliches Gefühl in mir erweckt hat, dies rathen Sie mir, Victor, mit Ihrem Verstand und Ihrer Herzengüte, und lesen Sie mehr aus diesen Zeilen als ich zu schreiben wage.

Blanca von Weistheim.“ Eine Stunde später gab der Graf Anordnungen zu einer längeren Abwesenheit, und die treue Beate, die eifrige Dienerin seiner Eltern, die ihrem jungen Herrn auf der Brechtarburg gefolgt war, packte mit verzügelter Miene zu der einfachen Garberobe ihres Gebieters einen kostbaren Familienschmuck ein, der sich in der Schatzkammer des Schlosses vorgefunden hatte.

Am nächsten Morgen war Victor schon unterwegs nach einer kleinen schlesischen Stadt, wo zu einer besreuneten Familie sich Blanca nach der schrecklichen Catastrophe auf Kreuzforn geflüchtet hatte.

So traurig es klingt, war es für das arme Mädchen doch ein Glück, daß sie ihren Vater weder lieben, noch achten konnte. Mit zehn Jahren verließ Blanca nach dem Tode ihrer geliebten Mutter gern das elterliche Haus, wo ihr reiner Kindesinn schon durch widrige Eindrücke gekümmert war. Viele unwürdige Gouvernanten hatten auch ihre Schuld daran, und als endlich ein lebenswürdiges talentvolles Mädchen Blanca's Erziehung übernahm, war ihr heiliges Wirken leider nicht von langer Dauer, da sie das Schloß verließ, um sich mit einem jungen, nach Klosterstudien besessenen Geistlichen zu verbinden. Kurze Zeit darauf ward die schwergeprüfte Baronin und legte der Pastorin, die ihre Freundin und Vertraute geworden war, die Bitte ans Herz, ihr einziges Kind bis zum siebzehnten Jahre erziehen zu wollen. Dieser Wunsch ward ihr gern gewährt, ebenso dem Gemal, der zum ersten Mal nach einer zwanzigjährigen Ehe mit dem Beschluß seiner Frau einverstanden war. Der Preisiger ward indeß nach einigen Monaten in eine entfernte große Stadt veretzt, der Baron aber zeigte sich sehr gleichgültig bei der Trennung von dem ihm unbehaglichen Kinde. Sieben Jahr waren verfloßen und der herzlose Mann rauchte kaum mehr an seine Tochter, deren Rückkehr er wegen Besessenen, die seit Jahr und Tag seinen Hausstand beorgte, nicht wünschte. In Blanca's Seele war das bittere Bild der unbehaglichen Häuslichkeit, der freudlosen Kindheit zwar etwas erblichen, aber die Zeit hatte es doch nicht so verwischt, daß sie nicht mit Furcht an die bevorstehende Heimkehr dachte.

(Fortsetzung folgt.)

iner Com-
ffen könnte.
s Ministe-
ann braucht
n in ihren
iterium in
inationen
lich davon
nicht, so
aben. Ned-
eommission
städtlichen

nicht wiederzugeben vermögen und welche damit schließt, daß die Autonomie der betreffenden Confectionen zu achten und die Resignationen anzunehmen beschloffen wurde.
Ein Erlaß des Ministers des Innern fällt die Wieder-
einführung des Fleischlimits und weist das Gesuch der hie-
sigen Fleischhauermeister dagegen ab.
Es folgen noch mehrere Gutachten der Rechtscom-
mission von mehr privatem, als öffentlichem Interesse, nach
deren Verlesung die Authentication auf den nächsten Tag,
4 Uhr Nachmittags, festgesetzt und die Sitzung kurz vor 7 Uhr
Abends aufgehoben wurde.

Generalversammlung des Arader Gesangsvereins.

Arad, 6. Februar.
Nach Eröffnung der am 1. d. M., Nachmittags 5 Uhr,
abgehaltenen Generalversammlung durch den Vereins-Vice-
präsidenten Herrn Johann Tedeški, begrüßte derselbe die An-
wesenden mit einigen warmen Worten und erklärte die Ver-
sammlung für beschlußfähig.
Hierauf wurde der Bericht der Rechnungsrevisions-
Commission von den Jahren 1865, 1866 und 1867 verlesen,
womit unter Anderem auch um die Einleitung von Ver-
sicherungen in Betreff der im Rückstand befindlichen Mitglie-
der angefragt wird.

Der Bericht wird zur Kenntniß genommen; nachdem
jedoch die Commission in ihrem Bericht den materiellen
Stand des Vereins nicht genau präcisirte, so wurde zur Be-
hebung dieses Mangels ein Comité, bestehend aus den Herren
Kopcsányi Josef, Fehér István, Farfas Menyhért
und Kerekes Antal gewählt; dieses Comité wurde auch
damit betraut, das Namensverzeichnis der mit ihren Bei-
tragsgebühren im Rückstand befindlichen Mitglieder anzu-
fertigen und dasselbe sammt seinem Gutachten der fort-
setzungswürdigen abzuhaltenen Generalversammlung zu unter-
breiten; ebenso wird dasselbe auch das Namensverzeichnis
Derjenigen anzufertigen haben, denen für ihre Theilnahme,
respective Mitwirkung bei dem im Jahre 1867 abgehaltenen
Landesgesangsfeiern der Dank des Vereins votirt werden soll.
Die Vereinslocalitäten wurden auf ein weiteres Jahr
in Pacht genommen und der bezügliche Vertrag für diese
Zeit abgeschlossen.

Nun erhob sich der Vorsitzende und dankte sowohl in
seinem, als auch im Namen der übrigen Vereinsfunctionäre
für das bisherige Vertrauen und erbat, die statutenmäßig
vorgeschriebene Neuwahl vorzunehmen, für die Dauer der
Abstimmung aber einen Alterspräsidenten zu erwählen.
Zur Alterspräsidenten wurde nun Herr Ignaz Bettel-
heim, zum Schriftführer Herr Kerekes Antal; zur Ein-
sammlung der Voten aber die Herren Vas István und
Herr Josef erwählt.

Das Resultat der Neuwahl war folgendes: zum Prä-
sidenten wurde mit Acclamation Herr Tedeški János; zum
1. Vicepräsidenten mit Majorität Herr Szakolczay Ja-
nos; zum 2. Vicepräsidenten Herr Kovácsy Károly; zum
Secretär Herr Kerekes Antal; zum Cassier Herr Prin-
ner W. S.; zum Vereinsanwalt Herr Kopcsányi Josef
und zum Archivar Herr Zahoray János erwählt.
In den Ausschuß wurden gewählt u. z. von den unter-
stehenden Mitgliedern die Herren:

- Goldschneider Henrik, Tisti János,
- Herrling János, Bajna Miklós,
- Herr Josef, Barjash János,
- Jankó Josef, Vas István,
- Kulcsy Miklós, Wass Mátyás.

Von den mitwirkenden Mitgliedern die Herren:
Szegler Sebő, Kutschewitsch Josef,- Fehér István, Martonteleki Odén,
- Hösch István, Papp János (czipész),
- Geyer Roman, Rebl Kázar,
- Ris István, Rosmanith Béla.

Da zur Regelung der Rechnungen und Unterbreitung
von Vorschlägen ein Comité erwählt wurde, so wird be-
schloffen, zur Entgegennahme derselben die Generalversam-
lung fortsetzungswürdig am 1. März l. J. abzuhalten, und
da nun kein weiterer Gegenstand zur Verhandlung vorlag,
sob der Präses die Sitzung auf.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Wie uns mitgetheilt wird, veranstaltet der
Vereinsverein in Pantofa Samstag den 22. d. M. im
großen Gasthause daselbst einen glänzenden Ball, dessen
Reinerträgniß dem Honvéd-Fonds gewidmet ist. Bei dem
guten Ruf, den sich die Bälle in Pantofa von jeher bei
unserer tanzlustigen Jugend zu erfreuen hatten und bei dem
Umstande, daß der jetzige Ball einem so edlen patriotischen
Zwecke gewidmet ist, läßt sich erwarten, daß unsere Stadt
zu demselben ein eben so zahlreiches, als glänzendes Con-
tingent der Jugend beiderlei Geschlechtes stellen wird.
Der „Ang. Ueb.“ hat bekanntlich vor einigen Ta-
gen das Gerücht signalisirt, wonach das französische Kaiser-
paar binnen wenig Wochen die Hauptstadt von Ungarn
besuchen soll. „Nun gibt nun an, daß diese Reise mit der
erwarteten Geburt des königlichen Kindes, das in unserem
Vaterland das Licht der Welt erblicken soll, in Verbindung
steht. Die französische Kaiserin werde die Lauspatrin des
königlichen Kindes sein, und sei aus diesem Grunde die Reise
des französischen Herrscherpaares aus keinem bestimmten Zeit-
punkte gesehrt.

Die Entbindung Ihrer Majestät dürfte
wie wir im „Volksfreund“ lesen — zufolge Eröffnung des
ersten kaiserl. königl. Oberhofmeisters in der ersten Hälfte
des Monats April d. J. zu gewärtigen sein. Der Herr Car-
dinal und Fürst-Erzbischof hat in Folge dessen die Verfügung
getroffen daß vom 16. Februar d. J. anzufangen, bis zu
der erfolgten Entbindung die sämmtliche Säcular- und Re-
gular-Geistlichkeit der Erzdiöcese bei der heiligen Messe an
allen Tagen, an denen dies die kirchlichen Vorschriften zu-
lassen, die Collecte: „Deus refugium nostrum et virtus
etc.“ mit der Intention pro felici partu einlege und am
Sonntage Quinquagesimä in allen Pfarr- und Klosterkirchen
zur Zeit des nachmittägigen Gottesdienstes eine Vesper

abgehalten werde. Desgleichen ist täglich nach der heiligen
Segen- oder Pfarrmesse in der vorhin angegebenen Zeit
das nachstehende Gebet zu verrichten: „Allmächtiger ewiger
Gott! Herr des Himmels und der Erde, der Du Könige
und Völker mit Segnungen erfreuest, erhöhe gnädigst die
frommen Bitten Deiner Kirche und verleihe, daß deine Die-
nerin Elisabeth, unsere Landesmutter und Kaiserin, sich einer
glücklichen Erfüllung ihrer Hoffnung erfreue; wende ab von
ihr jegliche Gefahr und beschütze sie in Deiner Huld mit
himmlischer Macht. Darum bitten wir Dich, durch Jesum
Christum, Deinen Sohn, unseren Herrn und Erlöser.
Amen.“

(Defraudation an militärischen Geldern.)
Großes Aufsehen macht in Ofen eine Defraudation von
20,000 fl., welche bei dem dortigen k. k. Generalcommando
verübt wurde und deren sich, wie man hört, der k. k. Kriegs-
zahlmeister T. im Vereine mit dem ihm zugetheilten Control-
lor schuldig gemacht haben sollen. Man spricht von einer
Fälschung der Cassabücher und verschiedener Amtsdokumente
und dgl. Bereits vor einem Jahre soll dem k. k. General-
commando ein diesbezüglicher Wink zugegangen, aus unbe-
kannten Gründen jedoch (da eine genaue Cassacontingent doch
unfehlbar die Sache hätte enthüllen müssen) nicht beachtet
worden sein. Nach anderen Versionen hätte man sich seitens
des Generalcommando's allerdings die nöthige Mühe ge-
geben, aber erfolglos. Vor Kurzem nun erkrankte der
Kriegszahlmeister an Typhus und während seiner Krankheit
wurde die Defraudation nachweisbar entdeckt. — Der Con-
trollor ist, wie die „Presse“ mittheilt, bereits verhaftet, der
Kriegszahlmeister soll aber sofort nach seiner Genesung ins
Verhör genommen werden. Was mit dem defraudirten Gelde
geschehen, darüber fehlt jede Vermuthung, da der Kriegszahl-
meister allgemein als ein sparsamer Mensch bekannt war.

(Die Werbungen für Rom.) Die Entschei-
dung der kaiserlichen Regierung, wonach die erbetene Erlaubniß
zur Anwerbung österreichischer Unterthanen für die römische
Armee verweigert wird, liegt heute in dem Erlasse vor, den
der Statthalter von Niederösterreich an den Freiherrn Ed.
v. Stielfried, als Vorstand der Bruderschaft zum heiligen
Erzengel Michael, gerichtet hat. Der Erlaß lautet: „Hoch-
wohlgeborener Freiherr! Ueber das a. h. Dts herabgelangte
Majestätsgesuch Euer Hochwohlgeborenen, als Vorstand der
Bruderschaft des heiligen Erzengels Michael in Wien, worin
gebeten wird, es möge durch die Regierungsbehörden aus-
gesprochen werden, daß die Anwerbung österreichischer Unter-
thanen für die päpstliche Armee keinem Anstande unterliege,
beehre ich mich, Euer Hochwohlgeborenen laut Erlasse des
höhen Ministeriums für Landesverteidigung und öffentliche
Sicherheit vom 30. d. M. in Kenntniß zu setzen, daß dieser
Bitte eine Folge nicht gegeben werden könne, übrigens nach
dem Staatsgrundgesetze jedem Staatsbürger unter den ge-
setzlichen Voraussetzungen das freie Selbstbestimmungsrecht
gewährt sei, und daß mit diesem hohen Erlasse auch die bei
dem erwähnten hohen Ministerium unmittelbar überreichte
Eingabe ddo. 27. Jänner d. J. ihre Erledigung findet. Em-
pfangen Euer Hochwohlgeborenen die Versicherung meiner voll-
kommensten Hochachtung. Wien, am 31. Jänner 1868.
Chorinsky.“

Zur Errichtung eines Denksteins für General Lenkey

Ist uns durch gefällige Vermittlung der geehrten Redaction
des „Altb.“ der Betrag von 24 fl. 10 kr. österr. Währ.
zugekommen, welcher von nachstehend verzeichneten edlen Da-
men gelegentlich einer von dem Battonyaer „Volks-Vere-
verein“ zu Gunsten des Monuments für die dreizehn Arader
Märtyrer und das Lenkey-Denkmal veranstalteten Samm-
lung in edler Weise gespendet wurden, u. zw.:

Balta-Kövé Mária	2 fl. — kr.	Jakabffy Erzsike	1 fl. — kr.
Sánka Boros Mária	2 „ —	Lázár Anna	1 „ —
Györgyovits Katalin	1 „ —	Jenik Morné	1 „ —
Ozv. Hervey István	1 „ —	Kövé-Lázár Katalin	1 „ —
Horvay-Kövé Paulina	1 „ —	Kövé Mariska	1 „ —
Schwinn-Balta Mária	1 „ —	Jakabffy-Balta Ilona	1 „ —
Lukács Antalné	2 „ —	Borovits Veronika	— 20 „
Lukács Mariska	2 „ —	Bence Rozalia	— 20 „
Csiky-Lukács Etelka	2 „ —	Héring Rozalia	— 20 „
Lakatos Lajosné	2 „ —	Boné Erzsike	— 20 „
Jakabffy-Lázár Erzsike	1 „ —	Steiner Katalin	— 30 „

Zusammen 24 fl. 10 kr.
Hiezu die ausweisenden 253 fl. 20 kr.
In Summe 277 fl. 30 kr.

Im Namen der dem tapfern Vaterlandsverteidiger,
dem der Denkstein gesetzt werden soll, schuldigen Pietät,
drücken wir den edlen Spenderinnen hienmit unsern wärm-
sten Dank aus.

Honvédball.

Das mit der Arrangirung des Samstag den 8. Fe-
bruar l. J. im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ zu
Gunsten des Arader Honvédvereins abzuhaltenden Maske-
balles betraute Comité ist bereits jetzt unermüdet thätig,
um diesen Ball zu einem der gemüthlichsten des gegenwär-
tigen Faschings zu gestalten und können Karten hiezu im
Vorhinein gelöst werden bei den Herren:
Gebrüder Bettelheim, Probst & Fefete,
Deak Daniel, Friseur, Steiniger C. P., Conditör,
Frummer Antal, im Casino, Straffer B. Gyula,
Goldschneider Heinrich, Szabó Josef, Conditör,
Goldmann David, Frau Anna Tóth, Nähmaschinen-
Kontlosy & Parecco, nen-Niederlage, Herrengasse,
Maffei Johann, Conditör, Cigener'sches Haus,
Mahler Rudolf, im „König“, Vas Mátyás, im Hotel „zum
Caféhaus, weißen Kreuz“,
Murányi Gustav, Friseur, Wallisch Ch. & Söhne,
Prinner & Hegessy, Wengel István, Instrumenten-
Prinner W. S., handlung,

Einladung.

Wir ersuchen die pl. t. Mitglieder des Arader Hon-
védvereins, sich Samstag den 8. Februar l. J., Vor-
mittags 9 Uhr, in der Wohnung des Vereins-Notärs
und gewissen Oberleutnants Josef Nagy einzufinden, von
wo aus wir uns zu der präcis Vormittags 10 Uhr im

Arader Friedhof abzuhaltenden Gedenkfeyer verfügen werden.
Gleichzeitig beehren wir uns auch das theilnehmende pl. t.
Publicum zu dieser Feier höflichst einzuladen.
Arad, 31. Jänner 1868.

Nagy Josef, Vereins-Secretär, g. Dbrlt.
Vass István, g. Hauptmann, Vicepräses.

Handels- und Börsenachrichten.

Wien, 5. Februar. Witterung trübe und wenig kalt,
Wasserstand unverändert. Beim Getreidehandel war
das Weizen geschäft in guter Stimmung. Es theilteilten
sich am Verlehr Conumenten und Exporteure, wodurch der
Absatz die Höhe von ca. 30,000 Metzen erreichte, und die
Breite sich voll behaupten. Man bezahlte 88—89 pfd. fl.
7.35, 87 1/2—89 pfd. fl. 7.27—30, 85—89 pfd. fl. 6.85—95,
84 1/2—89 pfd. fl. 6.75, Alles 3 Mt., 83—89 1/2 pfd. fl. 6.17 1/2
bis 37, 81—89 1/2 pfd. fl. 6.10—15, 80—89 1/2 pfd. fl. 6,
ohne Gewichtsgarantie pr. Zoll. fl. 5.60—75, Alles Cassa.
In Roggen war es ruhig und belief sich der Absatz auf
ca. 1500 Mt., 77—80 pfd. fl. 4.62 1/2. Von Gerste waren
1200 Mt. Malzwaare 70—71 pfd. fl. 2.95 bis fl. 3.10,
und ca. 2000 Mt. Futterwaare a fl. 2.75—80. Mais
war fortwährend gefragt und im Preise fest. Verkauft wur-
den ca. 3000 Mt. effectiv a fl. 2.95 bis fl. 3.05 und 1500
Mt. pro März a fl. 3.15.

Wien, 5. Februar. (Spiritus.) Die Geschäftslage
dieses Artikels hat sich — obwohl inzwischen eine kleine
Preiserhöhung stattfand — noch nicht gebessert, der Verlehr
ist im Ganzen fast nur auf den kleinen Platzbedarf angewie-
sen, der Absatz ist aber um so beschränkter, weil die Ciguer
den Anforderungen weiterer Preisermäßigungen, um mit den
ungarischen Märkten concurrirren zu können, zähen Widerstand
leisten, und der nun schon bedeutende Rückgang der ausländi-
schen Valuta ganz außer Rechnung gelassen wird. Freilich
haben viele Erzeuger einen harten Stand, aber wo die Pro-
duction den Absatz übersteigt, wird auf Erzeugungsstoffen nie
gefragt, sowie bei starkem Bedarfe trotz billiger Erzeugung
hohe Preise willig zugegeben werden. Prompte Frucht- und
Kartoffelwaare, welche vor einigen Tagen mit 53 1/2 kr. bezahlt
wurde, ist heute mit 52 1/2 offerirt, und per Lauf dieses Mo-
nates wurden mehrere Posten dieser Qualität zu 52 1/2 kr.
und Melassenspiritus zu 52 kr. per Grad gehandelt. Wir
können daher heute bei unangesehener Tendenz und
schwachem Verlehr nur notiren in prompter Waare: Melas-
senspiritus 52—52 1/2 kr., Frucht- oder Kartoffelwaare 52 1/2
bis 52 3/4 kr.; per Lauf Feber Melassenpiritus 52 kr., Frucht-
oder Kartoffelspiritus 52 1/2 kr. Waare per Grad.

Breslau, 5. Februar. Weizen 12 Tblr. 1 Sgr.,
Roggen 9 Tblr. 5 Sgr., Rothklee 4 Tblr. 3 Sgr.,
Kaps 19 Tblr. 4 Sgr., Spiritus loco 18 1/2, per Fe-
ber-März 18 1/2, per Frühjahr 19.

Triest, 5. Februar. Banater Mais per Feber 6 mit
1 pSt. Sconto, Banater und bosnischer Hafer 64 Pfd. 3.5
bis 3.10 mit 1 pSt. Sconto, Spiritus unverändert.

Amsterdam, 5. Februar. Getreidemarkt. Ruhig,
Termin, Roggen maffer.

Frankfurt, 5. Februar. Weizen eff. 17 1/2, pr. Ter-
min 16 1/2, Roggen 14 1/2, pr. Termin 14 1/2, Gerste
9 1/2, Hafer 10, Wetter veränderlich.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 5. Februar.

Staatsfonds.		Metalliq.	
Gelb.	Waare	Gelb.	Waare
5 pSt. in öst. Währ.	55.20	55.30	57.70
„ dito. Feuerfeste	58.97	59. —	61.25
„ Steueranl. 4 1/2	90. —	90.25	45.75
„ Metall.Maicomp.	86.75	87. —	34.25
„ dito andere	59.40	59.50	11.40
In Silber verz. Fonds.			
7 pSt. Nat. Oct. Coup.	66.50	66.60	74.50
„ dito Juli dto.	66.50	66.60	80.50
Staatslohe.			
1839 Ganze	162. —	162.50	92.50
„ Fünftel	161.75	162.25	80.80
1854 zu 4 pSt.	79.75	76. —	80.80
1860 zu 5 pSt. Ganze	83.40	83.50	19.50
Gründentl.-Oblig.			
ungarische	70.50	71. —	65.75
Em. h. n.	76. —	76.50	65. —
croatische u. slav.	69.50	70. —	68. —
galizische	65. —	65.50	67.50
Eisenbahnactien.			
Nordbahn	174.75	175. —	—
Staatbahn	245.40	245.50	—
Stadtbahn	167.40	167.50	275. —
Elisabeth-Westbahn	140.70	141.25	—
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	204.76	205. —	96. —
Csernowitzer	172.50	173. —	77. —
Böhmische Westbahn	148.50	149. —	—
Parabuth-Weichenberg	134.75	135. —	140.75
Leipz. (70 pSt.)	147. —	—	80. —
Bankpandbriefe.			
National öst. B. verl.	91.55	91.85	101. —
5 pSt.	78.25	79. —	—
Gal. Cred.-Anst. 4 pSt.	90.75	91. —	39.50
5 pSt.	—	—	90. —
Bank- und Industrieactien.			
Creditactien	187.80	187.90	122. —
Ungar. Creditactien	78. —	78.50	191. —
Anglo-österr. Bank	114. —	114.50	188. —
Bankactien	687. —	688. —	494. —
Deft. Bodencred. für	175. —	180. —	128.50
80 Silb.	333. —	335. —	388. —
Loose.			
Credit	129.75	130. —	27. —
Dampfschiff	92.25	93.75	24. —
Triester	118.50	120. —	26.75
ditto a. h. 50	52.50	63.50	17. —
Fürst Esterházy	120. —	—	19.50
„ Salin	39. —	30.50	14.20
Fürst Palffy	25. —	25.50	14. —
Wechsel. (3 Monat.)			
Augsburg, für 100 fl.	99.70	99.80	119.10
Frankfurt 100 fl.	99. —	99.30	47.30
Hamburg 100 B.	87.65	87.80	—
Emptanten.			
Kronen	16.60	16.70	09.85
„ Münz-Dukaten	5.70	5.72	11.95
„ Rand	5.70	5.72	17.50
„ Napoleon'sor	9.51	9.55	116.75
„ Russische Imperial.	09.80	09.88	117.25

